



Ansicht von der Autobahn: Vor der verglasten Front der Container-Kirche soll eine helle Betonscheibe mit Kreuzsymbol aufragen. Das Kreuz ist auf diese Weise von außen und innen sichtbar. Auf die Kirche aufmerksam machen entlang des Geländes insgesamt zwölf Stahltafeln mit Kreuzsymbol.

Zeichnung: Göttinger Architekten Werkstatt/nh

Gotteshaus aus Stahl und Rost

Göttinger Architektenteam gewinnt Wettbewerb um Autobahn-Kirche - Gebäude aus gestapelten Containern

VON TATJANA COERSCHULTE

GÖTTINGEN. Mit einer aus Fracht-Containern gebauten Kirche hat ein Architektenteam aus Göttingen den bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb für das neue Gotteshaus an der Autobahn 38 gewonnen. Mit ihrer Basilika aus teils rostigem Stahl schlugen Charlotte Kolle und Matthias Rüger von der „Göttinger Architekten Werkstatt“ (GAW) Büros aus Darmstadt, Berlin, Hannover und Hamburg aus dem Rennen.

„Wir knüpfen mit der Form einer Basilika an die Urform der Kirche an“, sagte Matthias Rüger gestern bei der Vorstellung des Modells in Göttingen.

Eine Basilika besteht aus mindestens drei Kirchenschiffen, wobei das mittlere die Seitenschiffe überragt.



Charlotte Kolle

Die Seitenschiffe der Autobahn-Kirche sollen aus jeweils zwei Containern hinter- und übereinander bestehen.

Nach außen geschlossen, werden die Behältnisse innen offen sein. Dazwischen werden für die etwa sieben Meter hohe Mitte fünf Container quer gelegt. Ein Behältnis ist sechs Meter lang, rund 2,40 Meter breit und ebenso hoch.

Die Container sollen metallrostfarben sein, „so, als wären sie schon drei Mal um die Welt gereist“, sagte Rüger. Die Kirche mit einer Grundfläche von 120 Quadratmetern wird in einem Wasserbecken stehen und nach Osten hin verglast sein. Außen vor dieser Glaswand ist eine hohe Scheibe aus hellem Beton geplant, in die das Kreuzsymbol eingeschnitten ist. Das Kreuz wird vom Innenraum und von der Autobahn aus sichtbar sein.

Weithin auf die Kirche aufmerksam machen sollen zwölf Stahltafeln mit Kreuzsymbol, die entlang des Geländes aufgestellt werden, „wie Werbetafeln oder die Stiere in Spanien“, sagte Rüger.

Zu den Kosten mochte sich der Architekt gestern nicht konkret äußern. Sie hielten sich im Rahmen der Kosten eines Ein- oder Zweifamilienhauses.



Matthias Rüger

Ebenfalls noch nicht geklärt ist die Frage der Trägerschaft. Vorgespräche mit der katholischen Kirche seien gelaufen, sagte der evangelische Landessuperintendent Dr. Burghard Krause. Er gehe von einer gemeinsamen Trägerschaft aus. Deren Struktur stehe aber noch nicht fest. Der Siegerentwurf soll nun

auf die Lastwagen-Planen der Göttinger Spedition Zufall gedruckt und auf diese Weise kreuz und quer durch Europa gefahren werden.

Entwurf auf Laster-Planen

Ausgelobt hatten den Wettbewerb die Interessengemeinschaft Logistics Area Göttingen Europe (IG Lage) und die evangelisch-lutherische Landeskirche. Die Kirche soll in einem Gewerbegebiet nahe Friedland (Kreis Göttingen) an der neuen Autobahn Göttingen-Halle gebaut werden. Mit der Komplett-Freigabe der A 38 wird für Ende des Jahres 2007 gerechnet; spätestens ab dem Jahr 2009 soll die Kirche entstehen.

Fotos: Coerschulte